

Begleitprogramm

So, 10. Dezember 2023, 11 Uhr

Vernissage

ab 7. Januar jeden Sonntag, 14–17 Uhr

Mitmachaktion für alle

Künstlerische Techniken zum Ausprobieren unter Anleitung

Mi, 3. Januar 2024, 14 Uhr

Kindernachmittag

mit Führung, Vorlesen und Basteln | für Kinder ab 5 Jahren

Materialkosten: 5 €

So, 4. Februar 2024, 11–17 Uhr

Kunst für alle *

Museumsfest für die ganze Familie

mit Kurzführungen, Vorträgen, Workshops, offenen Ateliers und Mitmach-Angeboten

Eintritt frei

So, 28. April 2024, 11–17 Uhr

Finissage *

mit Kurzführungen, Vorträgen, Workshops, offenen Ateliers und Mitmach-Angeboten

Eintritt frei

Öffentliche Führungen

jeden Sonntag, 14 Uhr

Erlanger Kunst im Überblick – von 1900 bis heute (90 Min)

17.12. | 26.12. | 7.1. | 21.1. | 28.1. | 11.2. | 18.2. | 3.3. |

10.3. | 31.3. | 7.4. | sowie Ostermontag, 1.4.

Führungen mit dem Kuratorenteam

zu Schwerpunktthemen und zur Ausstellungskonzeption

14.1. | 25.2. | 24.3. | 14.4.

Kunst im öffentlichen Raum *

Touren mit unterschiedlichen Schwerpunkten zu Fuß und mit dem Rad

17.3. | 21.4. | 28.4.

Buchbare Führungen

Alle Führungen können unter 09131 86-2972 oder stadtmuseum@stadt.erlangen.de für Gruppen gebucht werden.

Die Teilnahme an den öffentlichen Führungen ist begrenzt.

Um vorherige Anmeldung unter 09131 86-2300 oder

stadtmuseum@stadt.erlangen.de wird gebeten.

Auf Wunsch werden die Rundgänge von einem Gebärdensprach-

dolmetscher begleitet (Anmeldung bis 14 Tage vor dem

Führungstermin).

Für hörbeeinträchtigte Besucherinnen und Besucher steht

eine mobile FM-Anlage zur Verfügung.

Öffnungszeiten

Di, Mi, Fr 9 – 17 Uhr | Do 9 – 20 Uhr | Sa, So, feiertags 11 – 17 Uhr

Geschlossen: 24.12. | 25.12. | 31.12. | 1.1. | 13.2.

Eintritt

4 €, ermäßigt 2,50 €

Eintritt frei für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren

Jeden Donnerstag 17 – 20 Uhr Eintritt frei

Stadtmuseum Erlangen

Martin-Luther-Platz 9

91054 Erlangen

Tel. 09131 86-2300

stadtmuseum@stadt.erlangen.de

www.stadtmuseum-erlangen.de



* Näheres finden Sie unter www.stadtmuseum-erlangen.de

Mit der Teilnahme an den Veranstaltungen erklären Sie sich damit einverstanden, dass Sie gegebenenfalls auf Aufnahmen zu sehen sind, die im Rahmen der Öffentlichkeits- und Pressearbeit des Museums verwendet werden.

ERLANGEN UND DIE KUNST

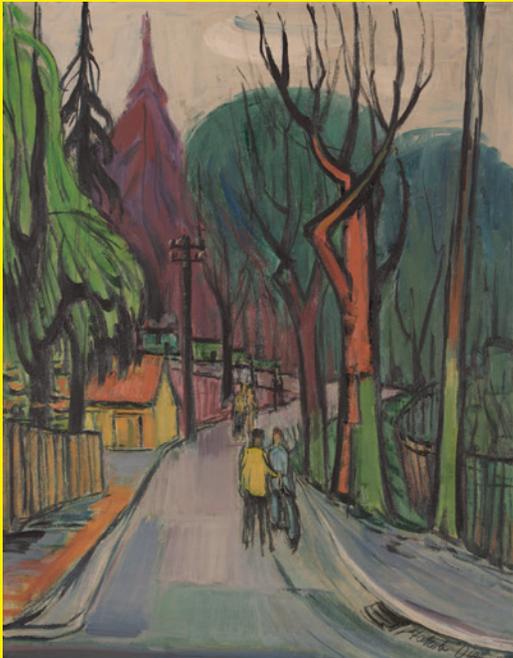


Stadtgeschichte im Spiegel der Kunst

„Eldorado der Kunst“ oder „kunstarmer Stadt“? Die Kunstszene Erlangens wurde in den vergangenen 100 Jahren höchst unterschiedlich wahrgenommen. Kein Wunder, hat sich die Stadt in dieser Zeit doch beträchtlich gewandelt. Ausgehend von der reichen Kunstsammlung des Stadtmuseums, nimmt die Ausstellung das Wechselverhältnis zwischen bildender Kunst und Stadtentwicklung in den Blick.

Die Geschichte Erlangens spiegelt sich in ihrem Umgang mit Kunst, den Kunstschaffenden, aber auch in den Kunstwerken selbst. Die Ausstellung skizziert Facetten der lokalen Kunstlandschaft und beleuchtet deren gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen:

Wer gab Kunst in Auftrag und wo wurde sie ausgestellt? Wie reagierte das Publikum auf moderne Strömungen des 20. Jahrhunderts? Welche Rolle spielten Institutionen wie der Kunstverein, und warum dauerte es Jahrzehnte, bis Erlangen ein eigenes Kunstmuseum hatte?



Jakob Dietz,
Der Jordanweg in
Erlangen, 1959



Oskar Johannes Stanik,
Selbstbildnis mit Pinsel
im Mund, 1962

„In dem kunstreichen Bayern ist das kleine Erlangen leider eine ach! – so kunstarmer Stadt.“

Friedrich Haack (Kunsthistoriker), 1920

„Über Nacht wurde Erlangen zu einem Eldorado der Kunst.“

Christian Kazner (Kunstverein) über die Nachkriegsjahre

Ein Jahrhundert Kunstgeschichte

Mit den Anfängen bürgerlicher Kunstpflege um 1900 entstanden in Erlangen erste Ausstellungsräume wie die „Kleine Pinakothek“ in der Orangerie, eine Zweigstelle der Münchner Staatsgemäldesammlung. In den 1920er Jahren wurde die Stadt

Ernst Penzoldt, Spielende Kinder, 1929



kurzzeitig zum Schauplatz aufsehenerregender – und kontrovers diskutierter – Ausstellungen moderner Kunst, ehe die Machtübernahme der Nationalsozialisten dieser Entwicklung ein jähes Ende setzte: 1933 war Erlangen eine der ersten Städte Deutschlands, in der eine „Schreckenskammer“-Ausstellung mit „entarteter Kunst“ gezeigt wurde.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war die unzerstörte Stadt Anlaufstelle für viele heimatlos gewordene Künstlerinnen und Künstler, die der Kunstszene neue Impulse gaben. In zahlreichen „Baustellenbildern“ dokumentierten manche das rasante Wachstum Erlangens in dieser Zeit.



Otto Grau, Figur, 1976

Eine junge Generation suchte in den 1960er und 1970er Jahren nach neuen künstlerischen Ausdrucksformen und innovativen Wegen der Kunstvermittlung. Bis heute wird der Mangel an Künstlerateliers und Galerien ebenso wie das Fehlen einer permanenten Präsentation Erlanger Kunst beklagt.